

LESEBRIEF

Hänn itt keine angere Sorjen?

Zu „Lindlar und Lenkeln auf dem Ortsschild“ (vom 25. Januar) erreicht uns – passend zum Thema – ein Leserbrief in Mundart:

Wann mr stüt, wat mr an Jeld utje-ärwen maht: furr Bildung, niije Hei-zungen, Klima- unn Ömwelt-schutz, in kaputte Strooten unn Brück-en, unn dei Kosten furr rungerje-wirtschaftete Schaulen unn furr de Flüchtlinge. Wann mr dann noch opp de Stütten stüt, die wäiden dr Wirtschaft rungerchonn, unn datt de Gemeinden tewirrich Jeld hänn unn nur Schulden – dann froocht mr sirk: „Hänn itt keine angere Sorjen?“ Doo kammer bloos säien: „Doo driet en de Krähen noch drür-wer, dei noch keine Ärsche hänn!“

Dieter Rath
Feste Nyestadt (Bergneustadt)

Der Autor hat seinen Brief sinngemäß ins Hochdeutsche übersetzt:

Wenn man sich die (notwendigen) Investitionen in Bildung, neue Heizsysteme, Klima- und Umweltschutz, in die Sanierung kaputter Straßen und Brücken, und die Kosten für heruntergewirtschaftete Schulgebäude und für Flüchtlinge anschaut. Wenn man dann noch auf sinkende Steuereinnahmen wegen rückläufiger Wirtschaft schaut, und dass in den (meisten oberbergischen) Gemeinden kein Geld und nur Schulden vorhanden sind, dann fragt man sich: Habt ihr keine anderen Sorgen? Da kann man nur sagen: „Doo driet en de Krähen noch drüwer, dei noch keine Ärsche hänn!“ (Dieses alte oberbergische Sprichwort will sagen, dass noch viel Wasser die Äger runterfließen wird, bevor „besondere“ Projekte, die sich Politik und Verwaltung ausgedacht haben, realisiert werden. Es gefällt mir im O-Ton am besten!)



Die Lindlarer CDU möchte Ortsschilder mit dem Namen in Mundart ergänzen. Montage: Lenzen

Windpark nahe Metabolon geplant

Firma stellt sich in Engelskirchen vor

Engelskirchen. Nahe Metabolon soll ein Windpark entstehen. Nahe der Grenze der Nachbargemeinden Engelskirchen und Lindlar will die Westfalenwind Windkraftanlagen errichten. Die Anlagen sollen südlich der früheren Leppe-Deponie gebaut werden. Am Dienstag, 6. Februar, will das Unternehmen mit Sitz in Paderborn sein oberbergisches Projekt im Planungs- und Umweltausschuss der Gemeinde Engelskirchen vorstellen. Die öffentliche Sitzung beginnt um 18 Uhr, die Projektvorstellung ist unter Tagesordnungspunkt 5 angesetzt.

Auf Interesse stößt das Projekt auch beim Verein Bürgerenergie Engelskirchen, der auf Bürgerbeteiligung dringt. „Wir hoffen, dass Fragen bezüglich möglicher Bürgerbeteiligung an dieser Stelle erörtert werden können“, so der Verein. Nach Gründung hatte der noch junge Zusammenschluss inzwischen seine erste Mitgliederversammlung mit 24 Teilnehmenden. Schwerpunkt sei aktuell der Informationsaustausch zu den geplanten Windkraft-Energieanlagen in der Gemeinde, berichtet der Verein.

Die Westfalen-Wind aus Paderborn ist nach eigenen Angaben eine 2009 gegründete Unternehmensgruppe für Erneuerbare Energien. Schwerpunkt der Projekte ist bislang der Raum Ostwestfalen-Lippe und Hochsauerland, wo das Unternehmen bereits Windparks und Photovoltaikanlagen betreibt. (lb)

Bodentyp mit bewegter Geschichte

Die im Oberbergischen Land weit verbreitete Braunerde erzählt von der hiesigen tropischen Vergangenheit

VON FLORIAN SCHÖLLNHAMMER

Oberberg. Diese Naturscheinung blüht nicht am Wegesrand und schwirrt nicht über dem See. Sie rennt auch nicht über die Wiese. Erneut beschäftigen wir uns in unserer Serie mit einem Bodentyp, nämlich der Braunerde.

Die Eigenschaften des Bodens bedingen, welche Pflanzen darauf gedeihen. Die Böden im Bergischen Land gelten als „arm“, verglichen etwa mit den Auenböden aus der Kölner Bucht. Ohne Einflussnahme von Menschen und großen Säugtieren würde auf ihnen ein Mischwald entstehen. Wald wächst im Bergischen Land – dem Eindruck der letzten Jahre zum Trotz – recht gut.

Von Natur aus gute Ackerböden gibt es zwischen Köln und Marburg selten. Da man auf unseren „minderwertigen“ Böden Weizen oder Gemüse auch mit gewaltigen Subventionen kaum konkurrenzfähig für den Weltmarkt anbauen könnte, kultiviert man auf diesen Braunerden eben Gras, denn das wächst (wie der Wald) verhältnismäßig gut und lässt sich als Futter für Rinder, Schafe und Pferde verwerten.

SERIE

Lebendiges
Oberberg

Aber was ist im Untergrund des Bergischen Landes anders als zum Beispiel in der Zülpicher Börde oder dem Münsterland? Um das zu verstehen, muss man weit zurückblicken. In der Geologie geht es in der Regel nicht um Jahre oder Jahrzehnte. Selbst Jahrhunderte fallen kaum ins Gewicht. Im Devon, der Zeit vor etwa 390 Millionen Jahren, lag das Bergische Land noch viel näher am Äquator und es war entsprechend tropisch. Außerdem war die heutige Landfläche vom flachen Wasser am Rand eines Meeres bedeckt. Vom nahegelegenen Festland wurde permanent Sand und Schlack in das Meer geschwemmt und abgelagert, bis sich dicke Schichten bildeten, die unter Druck zu Sedimentgestein wurden.

Robert Heyn, Autor des Buches „Oberbergische Heimat“ von 1950 beschreibt es folgendermaßen: „Weit zurück liegt die Zeit, in der sich die Gesteine der Heimat zu bilden begannen. (...) Durch gewaltige Sandgebiete zogen Flüsse dahin, deren Bett aber meist trocken lag. Nur, wenn furchtbare Wolkenbrüche ihre



Wer einmal ein Loch in seinem Garten gegraben hat, kennt die Eigenschaften der Braunerde-Bodens. Er ist kühl, schwer und etwas klebrig – kurz: lehmig. Foto: Schöllnhammer

Wassermassen über die Wüste ausgasen, dann brausten die Ströme mit riesigen Wassermengen dahin und führten große Sandmengen vom Land hinaus in das Meer. (...) Im Meer kamen die Schuttungen, die die Ströme brachten, bald zur Ruhe. (...) Ausgedehnte Ablagerungen von Sandstein und Ton entstanden als Urformen von Grauwacke und Schiefer.“

Im Zeitalter Karbon wurden die Ablagerungen durch seitlichen Druck gefaltet und herausgehoben. Seit dieser Zeit ist unsere Region Festland, das auf seiner Erdplatte langsam aber stetig nach Norden geschoben wurde. Die Gesteine, die sich zu Bergen aufgetürmt hatten, waren der Witterung ausgesetzt und das Gebirge wurde zu einer Hochfläche eingeebnet. Oder wie es Robert

Heyn beschreibt: „Noch ehe die Faltung dieses wilden Hochgebirges abgeschlossen war, griff die Verwitterung ein und begann mit der Zerstörung dessen, was eben geschaffen worden war.“

Viele Jahrtausende später im Quartär, dem heute noch andauernden Zeitabschnitt, erfolgten dann jene Prozesse, die das heutige Landschaftsbild mit den vielen Tälern

Horizonte im Boden

Die Braunerde ist ein im Bergischen Land häufig vorkommender Bodentyp. Auch hier gilt, dass das Ausgangsgestein neben dem Klima die wichtigste Voraussetzung für die Art und Weise ist, wie sich ein Boden entwickelt. In weiten Teilen des Bergischen Landes ist das Ausgangsgestein Sandstein, beispielsweise Grauwacke, ein Sedimentgestein, das aus Silikaten besteht.

Silikate sind chemische Verbindungen aus Silizium und Sauerstoff, die Minerale wie Feldspat und Quarz bilden. Die Bodenreaktion dieser Silikatgesteine zeigt einen niedrigen pH-Wert. Darum sind viele Böden im Bergischen Land eher sauer als basisch. Auf solchen Gesteinen bildet sich unter weiteren Einflüssen, wie häufigen Niederschlägen und gemäßigten Temperaturen, in vielen Fällen der Bodentyp Braunerde. Dort, wo im Bergischen Land Karbonat- bzw. Kalksteine vorkommen, bilden sich entsprechend andere Böden, deren Reaktion basisch ist.

Böden definiert man darüber, wie die Schichten, die Bodenkundler als Horizonte bezeichnen, ausgeprägt sind. Von oben nach unten werden sie vereinfacht als A-, B- und C-Horizont bezeichnet. Die basenarmen Braunerden des Bergischen Landes bestehen aus folgenden organischen Auflage aus toten Pflanzenteilen bildet der Ah-Horizont (h steht für Humus) die erste Mineralbodenschicht. Der Anteil von Humus liegt hier bei unter 30 Prozent. Darunter befindet sich der viel mächtigere Bv-Horizont (v steht für verwittert), in dem durch Reaktion des im Boden vorhandenen Eisens mit Sauerstoff sowie durch Mineralneubildung eine Verbraunung und Verlehmung des Bodens stattfindet. Darunter liegt der C-Horizont, der rein mineralische Untergrund, also das Ausgangsgestein. (fls)

ausprägten und die Böden, die wir heute vorfinden, entstehen ließen. Und das war aufgrund der silikatischen Ablagerungen des Urmeeres und den Einwirkungen von unzähligen Organismen sowie des Klimas an vielen Stellen des Bergischen Landes die vertraute Braunerde, die uns in Abgrabungen, Baugruben oder Pflanzlöchern von ihrer bewegten Geschichte erzählt.

Erster Spatenstich in Reinshagensbusch

Von den 48 Einfamilienhausgrundstücken im Neubaugebiet sind 21 bereits verkauft

VON STEFAN CORSSSEN

Wipperfürth. Am südwestlichen Zipfel der Neye-Siedlung entsteht auf rund drei Hektar Fläche ein großes Neubaugebiet für Einfamilienhäuser: Reinshagensbusch. Am Freitagmorgen trafen sich dort Vertreter der Stadt Wipperfürth, der Kreissparkasse Köln und ihrer Immobilien-tochter Pareto zum symbolischen ersten Spatenstich.

„Ein großer Gewinn für Wipperfürth“, freut sich die stellvertretende Bürgermeisterin Andrea Münnekehoff. „Wir sind sehr zufrieden mit der Nachfrage“, sagt Gunter Derksen, Regionalvorstand der Direktionen Oberberg und Rheinberg der Kreissparkasse Köln.

Von den 48 Grundstücken in Reinshagensbusch, die seit Juni 2023 auf dem Markt sind, wurden bereits 21 verkauft. Die Größe liegt zwischen 434 und 753 Quadratmetern. Im Vergleich zu anderen Kommunen in der Region ist der Preis in Wipperfürth konkurrenzlos günstig: Er liegt zwischen 169 und 189 Euro pro Quadratmeter voll er-

schlossenes Bauland. In Lindlarer Neubaugebiet Altenlinder Feld kostet der Quadratmeter Bauland 355 Euro, und auch in Radevormwald werden über 300 Euro verlangt.

Patrick Langenberg von der Pareto erklärt den weiteren Zeitablauf. „Wir schieben jetzt die Baustraße und verlegen dann Versorgungsleitungen und Medien“ – dazu zählen Kanal, Wasser und Strom. Diese Arbeiten sollen bis spätestens 31. Juli abgeschlossen sein, die ersten Eigentümer könnten also am 1. August mit dem Bau ihrer Häuser beginnen. Der Endausbau der Straße und der Bürgersteige soll im Sommer 2026 abgeschlossen sein.

Neubaugrundstücke in der Hansestadt waren in den vergangenen Jahren Mangelware, Reinshagensbusch ist das erste große Neubaugebiet seit über 20 Jahren. Die Stadt hatte deshalb eine Warteliste erstellt, die jetzt, Zug um Zug, abgefragt wird. Nach Angaben der Stadt umfasst diese Liste über 400 potentielle Bauherren. Manche der Interessenten sind im Lauf der Jahre anderswo fündig geworden, andere



Vertreter der Stadt Wipperfürth, der Kreissparkasse Köln und ihrer Tochter Pareto beim ersten Spatenstich. Foto: Corssen

Kontakt

Die Grundstücke werden durch die KSK Immobilien GmbH vermarktet. Weitere Infos erhalten Bauinteressierte bei Mario Spilltini, (0 22 41) 10 01 19. (cor)

sind nach wie vor an einem Grundstückskauf interessiert. „Wir haben derzeit alle Interessenten angeschrieben die sich bis 2022 bei uns gemeldet haben“, erklärt Dirk Kremer, 1. Beigeordneter der Hanse-

stadt Wipperfürth. Wenn dies abgeschlossen sei, werde man auf die Interessenten zugehen, die sich 2023 gemeldet haben.

Unklar ist derzeit, ob und wie es mit einem weiteren Neubaugebiet nördlich der Neye-Siedlung weiter geht. Dort könnten 40 bis 60 Wohneinheiten entstehen, die Politik favorisiert ein klimafreundliches Wohngebiet. Drei Unternehmen hatten im September 2022 im Stadtentwicklungsausschuss ihre Ideen für Neye-Nord vorgestellt, doch wirklich Greifbares gibt es noch nicht.

Kurzweiliges über „Physik in Hollywood“

Eckenhagen. Mit dem Programm „Physik in Hollywood“ beginnt in der Gemeinde Reichshof am Donnerstag, 14. März, im Kulturforum von Eckenhagen (Hahnbacher Straße 25) das Kulturprogramm für das Jahr 2024. Sascha Vogel, laut Kur- und Tourist-Info Reichshof „der wohl sympathischste Physiker und Science-Slammer“, erklärt dann kurzweilig mit vielen Original-Film-Ausschnitten, was Spideman mit Physik zu tun hat, ob und wie Lichtschwerter tatsächlich funktionieren und wie es Iron Man eigentlich schafft, seinen Teilchenbeschleuniger so schnell zu bauen. Das Programm (Einlass: 18 Uhr, Beginn: 18.30 Uhr) richtet sich an ein Publikum ab 13 Jahren.

Dank eines Sponsors kommen SchülerInnen, Schüler und Studierende (aller Schulen, Fachhochschulen und Hochschulen) in den Genuss eines reduzierten Eintrittspreises. SchülerInnen und Schüler der Gesamtschule in Eckenhagen mögen sich für Eintrittskarten an ihre Lehrkräfte oder auch an die Kur- und Touristinfo der Gemeinde wenden unter (02265) 470 oder 94 25, möglich ist dies auch per E-Mail an diese Adresse: kurverwaltung@reichshof.de. (sül)